Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 77 (1970)

Heft: 2

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

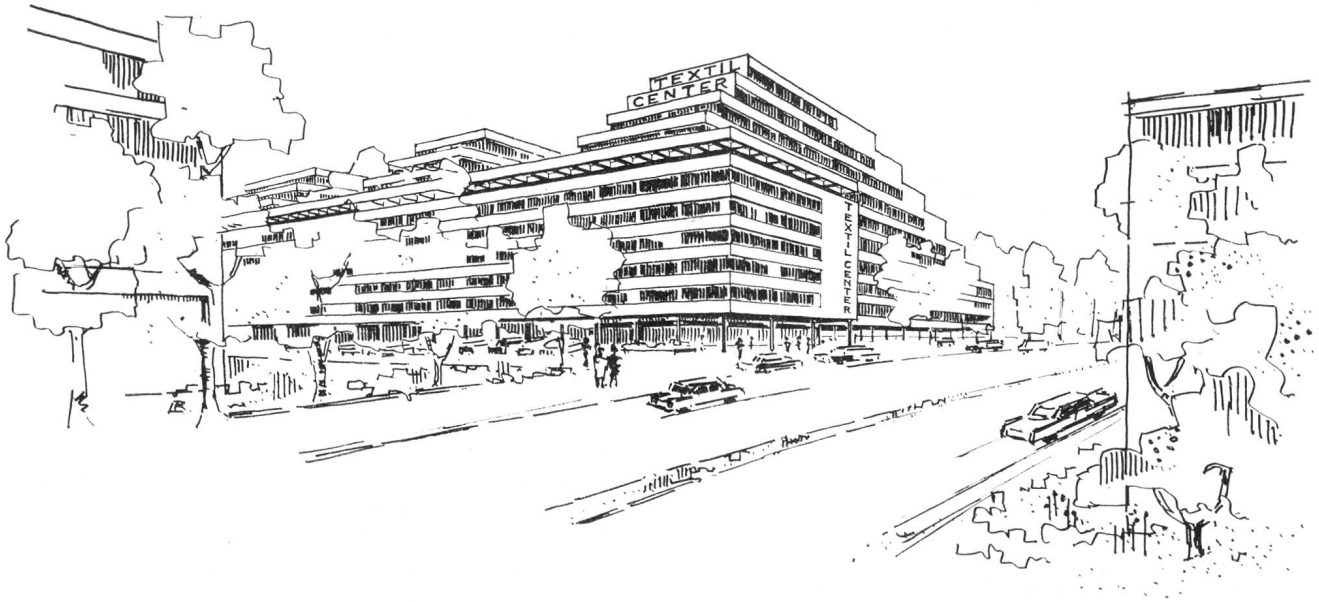
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vereinigen sollten, statt ihre Veranstaltungen an drei oder mehr Orten gruppenweise durchzuführen.

Die Idee, ein Textilhaus zu bauen, ist nicht neu, doch blieb es bisher immer bei der Idee. Neu ist, dass nun einmal ein konkretes, realisierbares Projekt vorliegt. J. Schwald, der selber einer Zürcher Gruppe angehört, welche regelmässig Verkaufswochen für Stoffkollektionen abhält, ist der Initiant für die Schaffung eines grossen Textil- und Bekleidungshauses in Schlieren bei Zürich. Die Planungs- und Organisationsarbeiten sind von ihm so vorangetrieben worden, dass im Februar 1970 die Gründungsversammlung für die Schaffung dieses Verkaufszentrums sollte abgehalten werden können. Ueber Einzelheiten werden wir später berichten.

Es geht selbstverständlich nicht darum, nun sämtliche schweizerischen Firmen der Textil- und Bekleidungsindustrie in das projektierte Textilhaus hineinpressen zu wollen; dazu wäre dieses trotz den imponierenden Ausmassen ohnehin viel zu klein. Auch gilt es zu bedenken, dass zahlreiche Firmen, nicht nur solche aus Zürich und Umgebung, in dieser Stadt oder bei sich zu Hause bereits moderne Verkaufs- und Schauräume unter grossem finanziellem Aufwand eingerichtet haben und es deshalb vorziehen, ihre wichtigeren Kunden weiterhin beim nächsten Flughafen oder bei der nächsten Schnellzugstation abzuholen und bei sich zu empfangen, wo zum Verkaufsgespräch auch gleich alle benötigten kaufmännischen, kreativen und technischen Mitarbeiter beigezogen werden können. Anders präsentiert sich die Situation den Firmen, die erst am Aufbau einer solchen Organisation sind; für sie kann ein Textilhaus die geeignete Gelegenheit sein, sich zu verhältnismässig günstigen Kosten an relativ günstiger Verkehrslage einen Verkaufsstützpunkt zu errichten. So oder so hat die Initiative von J. Schwald in zahlreichen Unternehmen den Anlass zu einer eingehenden Ueberprüfung ihrer Verkaufs- und Vertriebsorganisation gebildet. Diese Ueberprüfung ist nicht zuletzt für jene Firmen wichtig, die nach der umfassenden Modernisierung und Rationalisierung ihrer Betriebe – die prekäre Lage im Personalsektor wird ihnen diesbezüglich auch in nächster Zeit kein Ausruhen auf Lorbeeren gestatten – über bedeutend grössere Produktionskapazitäten verfügen und die daraus resultierende Mehrproduktion grösstenteils im Ausland sollten absetzen können.

Ernst Nef



Rohstoffe

DK 677.494:31:66.012.2

Weltchemiefasersituation des Jahres 1969

Im Hinblick auf die international ausgerichteten Chemiefaserinteressen der Farbwerke Hoechst AG fand kürzlich in Frankfurt am Main eine Pressekonferenz statt, an der Dr. Hermann Zwick, der neue Leiter des Verkaufs Fasern der Farbwerke Hoechst AG, über die Weltchemiefasersituation des Jahres 1969 sprach, selbstverständlich unter Einbeziehung der Hoechster Produkte. Die Ausführungen von Dr. H. Zwick sind nachstehend auszugsweise wiedergegeben – Ausführungen, die durch die lebhaft geführte Diskussion bekräftigt wurden. Mitbeteiligt an der Aussprache war auch der frühere Direktor des Faserverkaufs, heute Vorstandsmitglied des Hoechster Konzerns, Direktor W. Hoerkens. Schwerpunkte der Diskussion waren einerseits die DM-Aufwertung, die seitens von Hoechst als zweischneidiges Schwert betrachtet wird, und anderseits die Hinweise auf die Eröffnung eines Tochterunternehmens in Nordirland. Direktor W. Hoerkens unterstrich in seinem Votum die Partnerschaft als Geschäftspolitik, kritisierte jedoch die scharfen Kontrollen der englischen Regierung bei der Erstellung ihres Werkes, die im Widerspruch zur Einladung stehen. Diese Aspekte zeigten die Problemstellungen im diesbezüglichen Expansionsbereich.

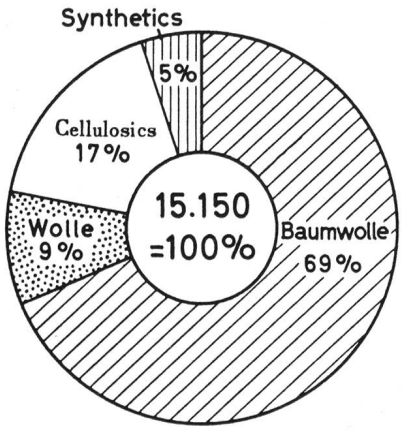
Die Farbwerke Hoechst AG, die 1963 ihr 100jähriges Bestehen feierten, beschäftigen heute insgesamt 66 170 Mitarbeiter, die sich in die Sparten Farbenherstellung, Arzneiartikel, Kunststoffe, anorganische Mittel und Forschung aufteilen. Allein in den Forschungs- und Anwendungsgebieten sind achttausend Personen tätig.

Die Weltsituation bei Textilfasern

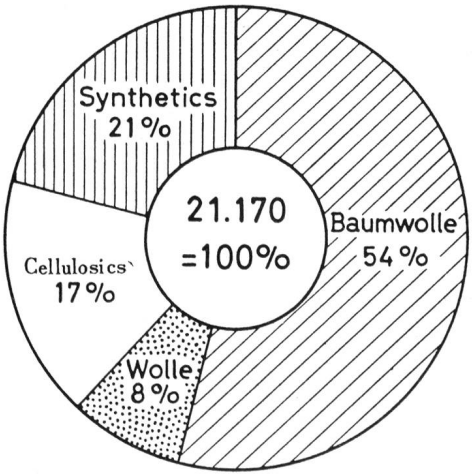
Die günstige konjunkturelle Entwicklung in den wichtigsten Industrienationen hat sich auch im vergangenen Jahr positiv auf den Verbrauch von Textilfasern ausgewirkt. Nach den Schätzungen der Hoechster Marktforschung hat der Weltverbrauch an Baumwolle, Wolle und Chemiefasern im vergangenen Jahr 21,2 Millionen Tonnen erreicht. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Mehrverbrauch von 760 000

Tonnen, von dem 660 000 Tonnen und somit fast 90 Prozent auf Chemiefasern entfallen. Mit einem Gesamtverbrauch von 8 Millionen Tonnen im vergangenen Jahr stellen die Chemiefasern jetzt bereits 38 Prozent des Gesamt-Textilfaserverbrauchs, während sie vor 20 Jahren mit einem Gesamtverbrauch von 1,5 Millionen Tonnen nur 17 Prozent auf sich vereinen konnten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich in dieser Zeitspanne eine völlige Umstruktuierung des Chemiefasermarktes ergeben hat. Während vor 20 Jahren die Synthesefasern überhaupt noch keine nennenswerte Rolle gespielt haben, überflügelten sie mengenmässig 1968 die Zellulosefasern und erreichten 1969 nahezu 60 Prozent des gesamten Chemiefaserverbrauchs. Dieser stürmischen Entwicklung bei den Synthesefasern steht ein relativ geringeres Wachstum der Zellulosefasern gegenüber.

Weltverbrauch von Textilfasern 1960 und 1969



1960



1969

	1960	1967	1968	1969	Veränderung 1968/69
		in 1000 Tonnen			%
Baumwolle	10 400	11 300	11 450	11 500	+ 0,4
Wolle	1 450	1 460	1 550	1 600	+ 3,2
Cellulosics	2 600	3 300	3 650	3 700	+ 1,4
Synthetics	700	2 900	3 760	4 370	+16,2
Insgesamt	15 150	18 960	20 410	21 170	+ 3,7

Weiterhin stürmische Expansion bei Synthesefasern

Nach dem Rekordjahr 1968, das eine kaum für möglich gehaltene Produktionssteigerung brachte, verlief die Entwicklung auch im vergangenen Jahr weiterhin sehr positiv. Die Weltproduktion erreichte bei einer Zuwachsrate von 16 Prozent ungefähr 4,37 Millionen Tonnen. Die Mehrproduktion in Höhe von 610 000 Tonnen entspricht nahezu der Hälfte des gesamten Wollaufkommens oder etwa der gesamten Synthesefaserproduktion der Welt im Jahre 1959. Von der Weltproduktion entfallen 41 Prozent auf Polyamid, 31 Prozent auf Polyester und 19 Prozent auf Polyacryl. Wie in den vorhergehenden Jahren nahm die Erzeugung von Stapelfasern etwas stärker zu als die Produktion von Fäden. Ausschlaggebend ist hierfür die weitere Zunahme des Verbrauchs von Polyesterfasern in Mischungen mit Wolle, Baumwolle und Zellwolle sowie die starke Expansion von Polyacrylnitrilfasern, wobei der Wohntex- und Maschenbereich im Vordergrund standen.

Polyester: Faser der tausend Möglichkeiten

Unter den drei grossen Synthesefasergruppen haben die Polyesterfasern wieder die höchsten Zuwachsraten zu verzeichnen. Insgesamt wurden 1,35 Millionen Tonnen produziert. Dies entspricht einer Wachstumsrate von 22 Prozent. Die Polyamidfasern stellen zwar heute noch vom Produktionsaufkommen der Synthesefasern den grössten Anteil, doch konnten sie in den letzten Jahren der starken Expansion der Polyesterfasern nicht folgen. Noch im Jahr 1966 betrug die Polyesterproduktion knapp die Hälfte der Polyamidproduktion, während sie im vergangenen Jahr bereits 75 Prozent erreichte. Die Polyesterfasern sind damit auf dem besten Weg, die Polyamidfasern einzuholen. Sie sind die Synthesefasern mit den universellsten Eigenschaften und den vielfältigsten Einsatzmöglichkeiten. Diese Tatsache ist durch die Polyesterfaser «Trevira» wohlbekannt, die als Endlosfaden und Stapelfaser sowohl dem Bekleidungssektor als auch dem Wohntex- und technischen Bereich völlig neue Impulse gegeben hat.

Kräftige Zuwachsraten auch bei Polyacrylnitrilfasern

Neben den Polyesterfasern konnte auch die Gruppe der Polyacrylnitrilfasern, in der Hoechst mit «Dolan» vertreten ist, ein kräftiges Wachstum erzielen. Die Weltproduktion wird von Hoechst für 1969 auf 851 000 Tonnen geschätzt. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine absolute Zunahme von 115 000 Tonnen. Während bei den Polyesterfasern erstmals 1968 mehr als eine Million Tonnen erzeugt wurden, ist es wahrscheinlich, dass dieser Markstein auf dem Weg nach oben bei den Acrylfasern in diesem Jahr erreicht wird.

Die Situation in den wichtigsten Wirtschaftsräumen

Zwar hat sich in der Rangfolge der grössten Wirtschaftsräume keine Aenderung ergeben, doch ist durch das relative Zurückbleiben der USA der Abstand zwischen den Vereinigten Staaten und Westeuropa weiterhin erheblich verringert worden.

Auch in der Rangfolge der grossen Herstellerländer hat sich keine Aenderung ergeben. Nach wie vor führen die USA vor Japan und der Bundesrepublik. Diese drei Länder vereinigen auf sich zwei Drittel der Weltproduktion an Synthesefasern.

Situation in der Bundesrepublik Deutschland

In der Bundesrepublik stieg die Produktion von Chemiefasern von 622 000 Tonnen im Jahr 1968 auf 724 000 Tonnen im Jahr 1969. Von der Gesamtmenge für 1969 entfallen 273 000 Tonnen auf Zellulosefasern und 451 000 Tonnen auf Synthesefasern. Der Umsatz der deutschen Chemiefaserindustrie überschritt die 4-Milliarden-DM-Grenze und erreichte damit nahezu 10 Prozent des Gesamtumsatzes der chemischen Industrie.

Die Produktionssteigerung in der Bundesrepublik ist nahezu ausschliesslich durch einen weiteren kräftigen Zuwachs bei den Synthesefasern gekennzeichnet. Die Wachstumsrate betrug bei den Synthesefasern 26 Prozent und lag damit – wie in den vergangenen Jahren – über der Wachstumsrate der EWG, ganz Westeuropas und der Welt. Diese erfreuliche Entwicklung ist gekennzeichnet durch eine starke Expansion im Bereich der Polyester- und Polyacrylfasern.

Starke Zunahme der Importe

Die weiter steigende Verflechtung der Märkte hat auch den Chemiefaseraussenhandel der Bundesrepublik beeinflusst. Hoechst schätzt, dass die Chemiefaserausfuhr im vergangenen Jahr 260 000 Tonnen erreicht hat. Dem stehen Einfuhren in Höhe von 160 000 Tonnen gegenüber. Wenngleich ein beachtlicher Ausfuhrüberschuss erzielt werden konnte, so darf diese Tatsache nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Ausfuhrsteigerung mit 8 Prozent stark hinter der Importzunahme von 33 Prozent zurückgeblieben ist.

Interessant ist, dass die Importe bei Polyacrylfasern nahezu 42 Prozent und bei Polyamidfasern über 30 Prozent des Inlandverbrauches im vergangenen Jahr erreichten. Aber auch bei Polyesterfasern sind die Einfuhren weiter stark im Steigen begriffen. Die erheblichen In- und Exportströme bei den Chemiefasern finden ihre Erklärung zunächst in dem verstärkten Auf- und Ausbau von Synthesefaser-Kapazitäten ausländischer Produzenten in Deutschland, die ihren Standort in der Bundesrepublik naturgemäss als Basis für ihre EWG-Aktivität sehen. Wenn man dazu noch in Betracht zieht, dass von den sieben Synthesefaser-Produzenten in der Bundesrepublik nur zwei rein deutsche Unternehmen sind, so ist daraus zu erkennen, wie ausserordentlich attraktiv der deutsche Markt nicht zuletzt auf Grund der hohen Leistungsfähigkeit der deutschen Textilindustrie für die ausländischen Produzenten sein muss.

Die Entwicklung des Hoechster Fasergeschäftes

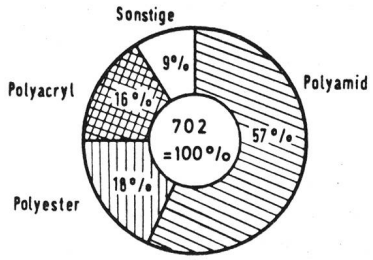
Das Fasergeschäft in Hoechst hat auch im vergangenen Jahr wieder eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung genommen. Der Chemiefaserumsatz erreichte mehr als 1,3 Milliarden DM. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr beträgt 21 Prozent. Die gesamte Chemiefaserkapazität beträgt 1970 rund 300 000 Tonnen. Zu den Hoechster Produktionsstätten in Oesterreich, USA, Südafrika und Chile ist jetzt auch eine Anlage in Nordirland getreten, die vor wenigen Wochen fristgemäss und erfolgreich angelaufen ist. Sie wird künftig die Versorgung des EFTA-Raumes mit «Trevira»-Fäden übernehmen. Wenn ausserdem im Sommer dieses Jahres eine verdoppelte Kapazität für «Trevira»-Fasern in Oesterreich zur Verfügung steht, wird sich die Hoechster Position in der EFTA wesentlich verstärken.

Durch die fünf ausländischen Produktionsstätten und das weltweite Vertriebsnetz, das sich über 120 Länder der Erde erstreckt, ist bei Hoechst ein grosszügiger internationaler Erfahrungsaustausch möglich. Alle Informationen, die über neue Chemiefaserentwicklungen auf der ganzen Welt erhältlich sind, fliessen in Hoechst zusammen und werden von hier aus wieder an die Kunden weitergegeben.

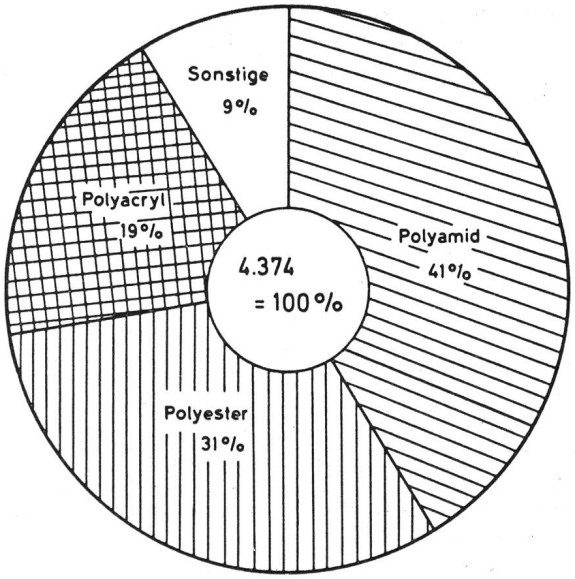
Die mittel- und langfristige Planung in Hoechst

An dieser Stelle sei auch ein Ausblick auf die mittel- und langfristige Planung im Chemiefaserbereich gegeben. Hoechst hat eine Zehnjahreplanung, d.h. der Planungshorizont liegt bei 1979. Zu diesem Zeitpunkt erwartet Hoechst für seine Chemiefasern weltweit ein Umsatzvolumen von ungefähr 4 Milliarden DM. Zur Erreichung dieses Zieles müssen in den kommenden Jahren beträchtliche Investitionen

Weltproduktion von Synthesefasern 1960 und 1969



1960



1969

	1960	1967	1968	1969	Veränderung 1968/69
	in 1000 Tonnen				%
Produktion insgesamt	702	2 862	3 760	4 374	+ 16
davon:					
Fäden	417	1 514	1 960	2 252	+ 15
Stapelfaser	285	1 348	1 800	2 122	+ 18
Polyamid	406	1 314	1 625	1 801	+ 11
Polyester	123	753	1 076	1 352	+ 26
Polyacryl	109	541	736	851	+ 16
Sonstige	64	254	323	370	+ 15

vorgenommen werden, wobei der Errichtung von Produktionsstätten auch im Ausland weiterhin eine sehr grosse Bedeutung zukommt.

Preissituation

Die Preissituation war 1969 im ganzen gesehen relativ stabil, doch hat der anhaltende Konkurrenzdruck bei einigen Produkten und auf einigen Märkten zu einer Beeinträchtigung der Erlössituation geführt. Darüber hinaus hat die Aufwertung dem Geschäft im Ausland – soweit es nicht aus ausländischen Produktionsstätten erfolgt – Erlöseinbussen gebracht. Die Aufwertung der DM hat Hoechst nicht veranlassen können, die Absatzpläne zu revidieren. Im Hinblick auf eine langfristige Verkaufspolitik wird die seit vielen Jahren zwischen Hoechst und seinen ausländischen Abnehmern mit erheblichem Aufwand und mit viel Mühen aufgebauten Geschäftsbeziehungen nicht aufgegeben, auch wenn damit im Augenblick gewisse Opfer verbunden sind.

Forschung und Entwicklung

Die chemische Industrie gehört zu den forschungsintensivsten Industriezweigen. Ihr Wachstum hängt ganz wesentlich davon ab, dass neue Produkte entwickelt und auf den Markt gebracht werden können. Auch im Jahr 1969 hat Hoechst für Forschung und Entwicklung grosse Beträge aufgewendet und wieder erhebliche Investitionen in Forschungseinrichtungen vorgenommen. In diesem Rahmen spielt die Faser-Forschung eine bedeutende Rolle. Die Forschung konzentriert sich daher in besonderem Masse auf die Modifizierung der bestehenden Fasertypen, um dadurch dem Markt stets neue Impulse zu geben und dem Verbraucher neue Artikel anbieten zu können. Hoechst ist im vergangenen Jahr mit vielen Neuentwicklungen auf den Markt gekommen. Auch im Jahre 1970 werden in dieser Richtung weitere interessante Ergebnisse aufzuweisen sein.

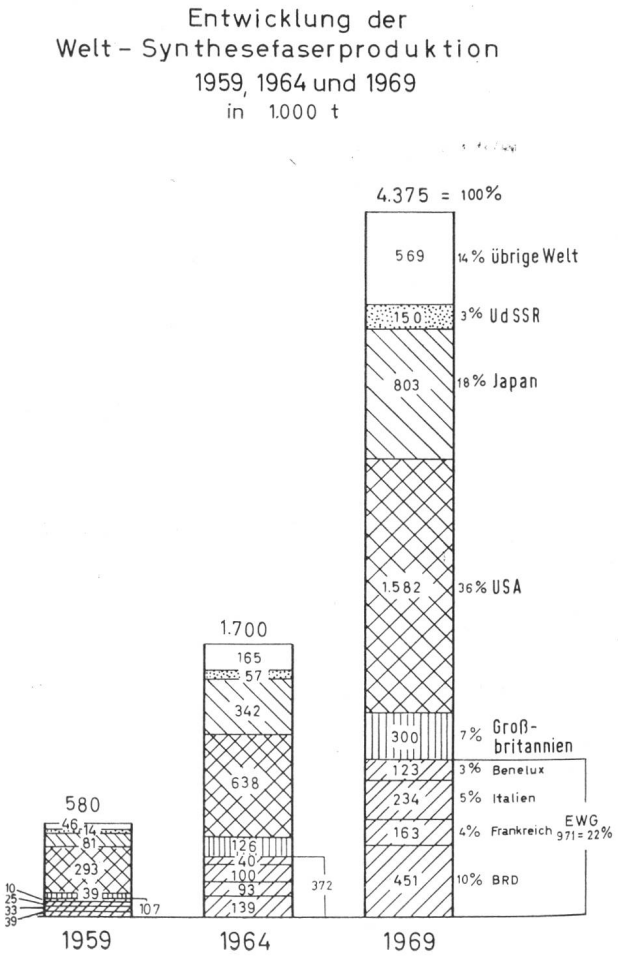
Zu Strukturfragen der europäischen Textilindustrie

In Frankreich hat sich in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Straffung in der Textilindustrie ergeben. Diese Entwicklung wurde zweifellos von der französischen Regierung gewünscht und auch gefördert. Von 9000 Unternehmen im Jahre 1958 bestehen heute in der französischen Textilindustrie nur noch 4800. Es haben sich so bedeutende Gruppen wie Agache-Willot, Prouvost-Masurel, Dollfus-Mieg herauskristallisiert, die über Umsatzgrössen verfügen, die die Milliarden-Franc-Grenze zum Teil überschreiten. Unter Berücksichtigung der letzten Umgruppierungen realisieren die sieben grössten Textilgruppen in Frankreich etwa 25 Prozent des Umsatzes der gesamten Textilindustrie, was nach französischer Meinung noch zu wenig ist.

Auch in Italien stellt man verstärkte Konzentrationstendenzen fest, die nicht nur innerhalb der Textilindustrie selbst vollzogen werden, sondern zum Teil auch von der Chemiefaserindustrie ausgehen, die eine Vorwärtsintegration anstrebt.
Der englische Textilmarkt wird auf der einen Seite durch wenige sehr grosse Textilunternehmen, wie Coats Pattons, English Calico, Viyella usw., geprägt; allerdings besteht im Falle Courtaulds auch eine starke kapitalmässige Verflechtung zwischen Chemiefaser- und Textilinteressen. Von wenigen Minderheitsbeteiligungen abgesehen, verfolgte die ICI bislang die Politik, mit der Textilindustrie zwar eng zusammenzuarbeiten, aber keine Vorwärtsintegration anzustreben. Mit grossem Interesse wurden deshalb die jüngsten Presseinformationen zur Kenntnis genommen, die von einem Uebernahmeangebot der ICI an Viyella und einer möglichen Fusion zwischen Viyella und Carrington & Dewhurst berichten. Darüber hinaus informierte die Presse auch über Gespräche zwischen ICI und Courtaulds.

In der deutschen Textilindustrie haben sich in den letzten Jahren eine Reihe von Zusammenschlüssen vollzogen, die zweifellos zu einer Verbesserung der Struktur dieses Wirtschaftszweiges geführt haben. Die Bundesrepublik verfügt über gesunde und leistungsfähige Textilunternehmen, die der internationalen Konkurrenz durchaus voll gewachsen sind und die unter fairen Wettbewerbsverhältnissen ihren eigenen Weg gehen können. Die deutsche Textilindustrie zählt zu den modernsten ihrer Art in der ganzen Welt und ist stark genug, ihre Probleme selbst zu lösen.

Die deutsche Chemiefaserindustrie wird sich wie bisher bemühen, der deutschen Textilindustrie in ihrem Streben nach Erhöhung ihrer wirtschaftlichen Effizienz zu unterstützen. Diese Unterstützung wird sich weiterhin darauf erstrecken, in partnerschaftlicher Zusammenarbeit vertikale Marketing-Verbünde zu errichten und durch gemeinsame Entwicklung neuer Artikel den Textilkonsum entscheidend zu beeinflussen und so zu Absatzsteigerungen zu führen. Durch diese Zusammenarbeit werden neue Märkte geschaffen, nicht nur für die Hoechster Fasern, sondern auch für die direkten



und indirekten Abnehmer. Hoechst sieht darin einen besonderen Effekt, denn ein Verbund ist ihrer Meinung nach stets mehr als die Summe seiner Teile.

Zur Lage der deutschen Textilindustrie

Der Umsatz der Textilindustrie stieg 1969 um 11,5 Prozent auf insgesamt 23,6 Milliarden DM. Die Bekleidungsindustrie

konnte ihren Umsatz um 11 Prozent auf 12,9 Milliarden DM erhöhen. Beide Industriezweige setzten also Waren im Werte von insgesamt 36,5 Milliarden DM um. Trotz diesen beachtlichen Ergebnissen der Textil- und Bekleidungsindustrie darf nicht übersehen werden, dass 1969 ein Textilimportüberschuss (ohne Rohstoffe) von knapp 2 Milliarden DM bestand. Obwohl die Ausfuhr um durchschnittlich 25 Prozent zunahm, stieg die Einfuhr von Textilien um durchschnittlich 30 Prozent, wobei der Import von textilen Fertigartikeln sogar um 50 Prozent gegenüber 1968 zunahm.

Um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten bzw. zu verbessern, wurden von der Textilindustrie 1969 Investitionen in Höhe von 1,3 Milliarden DM getätigt.

Der Textileinzelhandel konnte seinen Umsatz im vergangenen Jahr um rund 12 Prozent auf 34,8 Milliarden DM ausweiten, nicht zuletzt, weil der Endverbraucher nach der Rezession und nach der Phase der skeptischen Zurückhaltung vermehrt Textilien nachfragte.

Auch in diesem Jahr wird für die Textil- und Bekleidungsindustrie eine günstige Entwicklung erwartet. Der Auftragsbestand zeigt für 1970 für beide Zweige eine Zunahme von rund 10 Prozent gegenüber 1969. Auch der Textileinzelhandel kann in diesem Jahr vor dem Hintergrund der starken Erhöhung der Massenkaufkraft sicherlich mit einer guten Umsatzsteigerung rechnen.

An der Schwelle zu einem neuen Dezennium

Die Hoechster Marktforschung hat ihre Textilfaserprognose, die sich bis in das Jahr 1980 erstreckt, überarbeitet und ist dabei zu folgendem Ergebnis gekommen: der Weltverbrauch von Textilfasern wird sich von 21,2 Millionen Tonnen 1969 auf 30,7 Millionen Tonnen im Jahr 1980 erhöhen. Der Verbrauch an Baumwolle und Wolle wird, absolut gesen, wenn auch nur geringfügig, noch etwas zunehmen. Der Zuwachs, vor allem in den Industriestaaten Westeuropas, in Japan und den USA, wird sich jedoch eindeutig auf die synthetischen Fasern konzentrieren. Hoechst rechnet damit, dass im Jahr 1980 12 Millionen Tonnen Synthesefasern verbraucht werden, davon 4,6 Millionen Tonnen Polyesterfasern, 4,1 Millionen Tonnen Polyamidfasern und 2,3 Millionen Tonnen Polyacrylfasern. Der Verbrauch von Synthesefasern wird sich somit im Vergleich zu 1969 nahezu verdreifachen, der Verbrauch von Polyester sogar fast vervierfachen. Die hohen Zuwachsraten der vergangenen Jahre werden sich zwar sicherlich nicht mehr erhöhen lassen, doch dürfte der Verbrauch an Synthesefasern im Durchschnitt um ungefähr 700 000 Tonnen jährlich zunehmen.

Insofern sieht Hoechst auch der Entwicklung der eigenen Betriebe sehr optimistisch entgegen, verfügt das Unternehmen mit «Trevira» und «Dolan» doch über die wachstumsstärksten Fasern, die im Rahmen ihres Chemiefasersortiments ihre Schwerpunkte bilden.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Moderne Lohnsysteme

Der Dachverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie veranstaltete am 1. Dezember 1969 im Kasino Zürichhorn in Zürich für die ihm angeschlossenen Verbände (Schweiz. Verband der Konfektions- und Wäscheindustrie, Verband schweizerischer Herrenkonfektions-Industrieller, Afra, Gruppe der selbstdetaillierenden Herren- und Knabenkonfektions-Fabrikanten, Schweiz. Verband der Wirkerei- und Strickerei-Industrie) eine Informationstagung über moderne Lohnsysteme. Die Referate vermochten dem Praktiker trotz der knapp zur Verfügung stehenden Zeit einen umfassenden Ueberblick über die neuzeitlich angewandten Lohnsysteme sowie über deren Formen zu verleihen und die praktischen Auswirkungen im Alltag. Erfreulich war auch der Entscheid der Organisatoren, den Zusammenhang zwischen Leistungslohn und Produktivitätssteigerung herauszustellen. Als Referenten stellten sich kompetente Persönlichkeiten zur Verfügung. Dem Aufbau der Thematik entsprechend sprachen der bekannte Arbeitswissenschafter Prof. W. Bloch vom Betriebswissenschaftlichen Institut der ETH, Dr. B. Dönni, Neuhausen a. Rhf., der auf textilfachliche Beratung spezialisierte Unternehmensberater ASCO, W. E. Zeller, Kilchberg, sowie Dr. Hans Funk von der Gesellschaft für Unternehmungsorganisation AG, Bern.

Von grossem Interesse für die Tagungsteilnehmer war der Hinweis von Prof. Bloch, dass sich der Lohn für jeden, der sich mit Lohnproblemen zu beschäftigen hat, aus Komponenten zusammensetzt. Bereits auf Grund der Kenntnisse von Gliederungen, Aufbau und Zuordnung ist man in der Lage, in grundsätzlicher Art auf einige wesentliche Fragen der unternehmerischen Lohnpolitik Antwort zu geben. Als Beispiel diene die Charakterisierung des Lohnsystems: Je nach der Auswahl der Komponenten und je nach relativer Grösse (im Verhältnis zum Grundlohn) kann man dem System den Charakter eines Leistungslohnsystems (Hervorheben der von der Leistung abhängigen Komponenten) verleihen, eines Familienlohnsystems (relativ hohe Sozialzulagen), eines Systems, das das unternehmerische Denken der Mitarbeiter fördert (mit Beteiligungskomponente) oder das der Personalfluktuation entgegenwirkt. Die geschilderte Systematik ermöglicht ein einwandfreies Vorgehen bei der Behandlung aller Lohnprobleme. Im Vordergrund stehen hier die Teuerungsausgleiche, die strukturellen Anpassungen, Reallohnerhöhungen, Lohnforderungen.

Von besonderer Bedeutung ist indessen die Aufklärungsarbeit. Es liegt im Interesse der Existenz der Unternehmen (Löhne sind Kosten und müssen zu Leistungen in Beziehung stehen) wie auch des Arbeitsfriedens, dass man den Lohnfragen ständig Aufmerksamkeit schenkt.

Der ausserordentlich instruktive Ueberblick zu modernen Lohnsystemen zeigt, dass auf dem Lohngebiet nicht nur bei den Lohnhöhen, sondern bei der gesamten Lohngestaltung und bei den Lohnsystemen einschneidende Veränderungen nicht nur bereits eingetreten, sondern in Zukunft noch viel mehr zu erwarten sind. In bestimmten Teilbereichen der Textilindustrie ist in dieser Richtung ein gewaltiger Nachholbedarf offensichtlich.

Der Referent wies bewusst darauf hin, dass sich solche Aenderungen in der Schweiz glücklicherweise unter dem Regime des Arbeitsfriedens abspielen. Die Lösungen werden auf dem Verhandlungsweg und in gemeinsamer Anstrengung der Sozialpartner gefunden, so dass wir von Erschütterungen, wie sie in andern Ländern vorkommen, verschont bleiben. Dies ist mindestens eine Hoffnung, der der Referent Ausdruck verleihen will, und der wir uns voll und ganz anschliessen.

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Mehrstellenarbeit präsentierte Herr Zeller am Wedekindschen Schema die vier verschiedenen Möglichkeiten der Arbeitsformen. Die nachstehende Skizze dürfte dazu beitragen, sich selber Gedanken über die Möglichkeiten des Einsatzes von Mensch und Maschine zu machen.